Krakauer Zeitung.

Nr. 259. Montag, den 12. November **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. November d. J. Allerhöchstihren Herrn Vetter den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Ferdinand zum General der Kavallerie ad honores allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Landesgerichts-Präsidenten, Joseph Weiß, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Polizei-Direktor in Triest, Franz Hell, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November d. J. die von dem Obersthofmeister bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta, Feldmarschall-Lieutenant August Grafen v. Bellegarde, angesuchte Versetzung in den bleibenden Ruhestand huldreichst zu genehmigen und an dessen Stelle den Major, Klemens Grafen von St. Julien, unter gleichzeitiger taxfreier Verleihung der k. k. geheimen Rathswürde zum Obersthofmeister bei gedacht Ihrer Majestät allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Oktober d. J. dem Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht, Bischof Andreas Meschutar, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter Bezeugung der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen vieljähriger ausgezeichneter Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. November d. J. dem Präsidenten des Pesther Oberlandesgerichts, Johann Karl Ritter v. Umlauff, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter gleichzeitiger Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Oktober d. J. dem Universitätspedell, Martin Hofer in Innsbruck, in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. November d. J. dem Korporale Johann Kováts des Infanterie-Regiments Erzherzog Ferdinand Nr. 51, in Anerkennung der von ihm unter eigener Lebensgefahr mit großer Entschlossenheit und Kraftanstrengung bewirkten Rettung eines Soldaten aus einer mit Stickgas gefüllten Brunnentiefe, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Nov. d. J. dem Gensd'arme Franz Hemzal des 7. Gensd'armerie-Regiments, welcher bei Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens, unbekümmert um sein eigenes Leben, muthvoll und entschlossen mitwirkte, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Oktober d. J. dem pensionirten Postamts-Briefträger, Johann Maywald, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Oktober d. J. dem Direktor des Gymnasiums zu Fiume, Stephan Biditz, bei dem Anlasse der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und eifrigen Wirksamkeit im Lehramte allergnädigst auszusprechen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten Joseph Maschka, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Trient ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. November.

Aus Paris wird der „N. Pr. Ztg." gemeldet, daß das frühere Gerücht von neuen „Compensationen" (d. h. Abtretungen) Piemonts an Frankreich jetzt auffallend und zwar in den unterrichteten Kreisen auftritt. Auch jetzt wird dort die Insel Sardinien und ein Stück des Genuesischen genannt. In Turin nennt man auch die Insel Elba.

Die „Armonia" bleibt bei ihrer früheren Behauptung stehen, nach welcher zwischen Frankreich und Piemont dennoch ein Vertrag besteht, demzufolge die Inseln Sardinien und Elba abgetreten werden müßten. Um die Sache plausibler einzufädeln, soll Piemont bei Frankreich das Anlehen von 300 Milionen machen, wofür es die obengenannten Inseln verpfändet. Aus der Verpfändung hofft man dann mit der Zeit eine Abtretung oder einen Verkauf erwirken zu können. Bald werden wir hören, daß die Insulaner von imperialistischen Agenten zur Abstimmung bearbeitet werden. — Turin verläßt auch der Spanische Gesandte Diego Coelho, der bekanntlich von seiner Regierung zurückberufen ist.

Es heißt jetzt, Hr. Thouvenel habe seine definitive Demission eingereicht, und er bleibe nur noch auf seinem Posten bis zur Rückkehr des Hrn. Benedetti, der Direktor der politischen Section im Ministerium des Auswärtigen und wie Hr. Thouvenel mit den orientalischen Angelegenheiten sehr vertraut ist, da er lange Zeit einen diplomatischen Posten in Konstantinopel bekleidete. In diesem Augenblicke befindet er sich auf einer Reise in Aegypten, angeblich in Privat-Angelegenheiten. Auch von dem Grafen Walewski ist die Rede, der jedoch nichts weniger verlangen soll, als die Rückkehr der französischen Politik auf den Boden von Villafranca und Zürich. — Die Marquise von Pimodan reist nächstens nach der Insel Hygières ab, wo sie den Winter zubringen wird, von dem dortigen Klima die Wiederherstellung ihrer seit dem Tode ihres Gatten (des römischen Generals, der gegen Cialdini fiel) zerrütteten Gesundheit hoffend.

Ein Privat-Telegramm soll in London angekommen sein, des Inhalts, daß nach Abgang der letzten Post aus China die Unterhandlungen von chinesischer Seite wieder abgebrochen worden seien und daß neue Feindseligkeiten erwartet würden. Der „Globe" hat Grund, zu glauben, daß dieser Nachricht jede amtliche Bestätigung fehlt; er empfiehlt daher, sie mit Vorsicht aufzunehmen.

Die „N.P.Z." schreibt: Der Annexionskönig hat am 7. d. M. seinen triumphirenden Einzug in die Hauptstadt seines betrogenen Vetters gehalten; Mittags setzte er sich an den Tisch seines betrogenen Verwandten, und Abends legte er sich behaglich in dessen Bett. Ein gutes Gewissen ist ein sicheres Ruhekissen! Man wolle sich erinnern, daß Victor Emanuel ausdrücklich verlangt hat, daß er in die Wohnung des Königs Franz im königlichen Schlosse einquartiert werde. Ein eigenthümlicher Humor, das! In den Zimmern des Königs Franz, der bekanntlich von all seiner reichen Königshabe nur einen Christuskopf und Murillo mit nach Gaeta nahm, der 1849 dort des Papstes Gemach geschmückt hatte, ist nichts verändert; denn die bürgerliche Ehrlichkeit des politischen Großflibustiers Garibaldi ließ die Thüren unter Siegel legen, jetzt können sie mit Kreide daran schreiben: Victor-Emanuel's-Ruhe! In Gaeta scheint man sich zum Widerstande vorzubereiten; der französische Admiral Le Barbier de Tinan wird nicht mehr hindern, daß die Flotte Persano's den Landangriff der Revolution von der Seeseite her unterstützt; er hat neue Instructionen aus Paris und mag jetzt schmerzlich bewegt darüber nachdenken, wie schwer es ist ein anständiger Mann zu bleiben, wenn man Ordres aus Paris annehmen muß.

Der Pariser de F.-Correspondent schreibt der N. P. Z. von 9. November: Privatbriefe aus Gaeta schildern sämmtlich die Bestürzung der Königlichen Regierung bei dem Anblicke des „Rückzugs" der französischen Flotte, welche bis zum 1. November die sardinische Escadron in Schach gehalten hatte. In einem jener Briefe heißt es.... Um 10 Uhr Abends (am 1. November) war kein Zweifel mehr daran erlaubt, daß die französische Flotte die Königlichen am Garigliano nicht länger mehr gegen den (Garibaldinischen) Admiral Persono schützen würde. In jener Stunde begann das Geschützfeuer der piemontesischen Flotte und es dauerte ohne Unterbrechung während der ganzen Nacht. — Die piemontesischen Bravaden hatten die Energie des französischen Admirals überwunden, und Persano hatte freie Hand, nach Wohlgefallen zu handeln. Stolz darauf, denjenigen zu demüthigen, der ihn drei Tage zuvor gedemüthigt hatte, wollte Persano seinen Triumph feiern, indem er die ganze Nacht auf das neapolitanische Lager feuern ließ u. s. w.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 17. September 1860.

(Fortsetzung.)

Der Leiter des Finanzministeriums fand auf die Aeußerung des Herrn Reichsraths Toperczer zu bemerken, es sei die Finanzverwaltung in der Lage gewesen, ein festes Kriterium aufstellen zu müssen; dieses wurde in der überwiegenden Benützungsart der Häuser gefunden und dort, wo die Vermiethung überwog, die Hauszinssteuer eingeführt.

Nach diesem Maßstabe sei für sämmtliche Häuser in den verschiedenen Orten vorgegangen worden.

Der Begriff, welcher der Finanzverwaltung hiebei vorgeschwebt habe, sei eigentlich der des Wohnungswerthes gewesen, und dieser finde seinen Ausdruck sowohl bei der Selbstbewohnung als auch bei der Vermiethung an Andere. Es sei wohl richtig, daß in sehr vielen einzelnen Fällen bei Anwendung obigen Grundsatzes auf spezielle Häuser derjenige übler daran sei, welcher sein Haus selbst bewohnt, als derjenige, der es nutzbringend an Andere vermiethen kann; aber es mußte ein Durchschnitt geschaffen werden, weil Erhebungen der zu kleinen Details, die überdies nie stetig bleiben, mit zu viel Schwierigkeiten verbunden wären. Dasselbe trete auch bei dem Hauseigenthümer ein, welcher im eigenen Hause wohnt, wovon ein Theil an Andere vermiethet ist; auch da wird der verglichene Wohnungswerth zum Objekte der Besteuerung angenommen.

Was die Bemerkung des Herrn Dr. Hein betrifft so lasse sich nicht verkennen, daß die Ausdehnung der steuerfreien Jahre zweckmäßig und wünschenswerth wäre. Aber alle diese Fragen gehören auf das Feld der Steuerreform, und es sei, wie dies schon in der vorigen Sitzung bemerkt wurde, gegenwärtig nicht der Anlaß vorhanden, in dieser Beziehung eine maßgebende Richtung zu geben. Die Fragen der Hauszinssteuern und der Steuerfreiheit bildeten einen Gegenstand eingehender Betrachtungen und Erwägungen bei der Steuer-Immediatkommission. Wie überhaupt die Steuern künftig zu regeln seien, darüber sei hier weder die gehörige Vorbereitung vorhanden, noch der gehörige Anlaß geboten. Er könnte eher nur erinnern, daß jede Vorzeichnung irgend einer bestimmten Richtung, die gegeben werden wollte, den Regierungs-Anträgen vorgreifen würde. Käme späterhin der Gegenstand vollkommen vorbereitet vor eine nächste Session des Reichsrathes, so würde es an der Zeit sein, vorerst in dem speziellen Komité das Prinzip und alle einschlägigen Fragen zu prüfen und zu erörtern, dann würde man mit Beruhigung über die Regelung dieses so wichtigen Zweiges der Gesetzgebung sich aussprechen können.

Vizepräsident Graf Nostitz: „Ich kann mich nur der Ansicht des Herrn Dr. Hein vollständig anschließen und zwar nach der Ueberzeugung, die ich in der Haupstadt Böhmens seit einer Reihe von Jahren gemacht habe. Wenn auch der Herr Leiter des Finanzministeriums auf Arbeiten und Tabellen hingewiesen hat, wornach sich die Baulust in den letzten Jahren im Allgemeinen vermehrt haben soll, so läßt es sich dennoch nicht bestreiten und es ist dargethan, daß in einzelnen Ländern, besonders in großen Städten, die Baulust sich sehr verminderte. Betrachtet man die Masse der Bauten in den Jahren 1845, 1846, 1847, ja bis 1848 und vergleicht man sie mit der gegenwärtigen Zeit, so ist der Unterschied so auffallend, daß sich der Gedanke aufdrängen muß, es sei hier dringend nothwendig, eine Maßregel zu ergreifen, wenn nicht durch die immerwährend zunehmende Vertheuerung der Wohnungen endlich ein großes Unheil in den verschiedenen Klassen der Bevölkerung hervorgerufen und die Baugewerbe nicht vollständig zu Grunde gerichtet werden sollen. In Prag liegen die bestgelegenen Bauplätze am Moldau-Quai seit Jahren brach.

„Es ist nicht möglich Jemand zu finden, der es unternimmt dort ein Haus zu bauen, und dennoch sind die Plätze mitten in der Stadt und in der schönsten Lage. — Ich glaube, daß in dieser Richtung schon von vielen Seiten, besonders in Böhmen z. B. von Seite des Stadtrathes und der Handelskammern wiederholt auf eine Verlängerung der steuerfreien Jahre Anträge gestellt worden sind. So viel ich mich erinnere, ist für Wien auch schon eine Verlängerung der Steuerfreiheit ausgesprochen worden und dieselben Gründe und Rücksichten wie für Wien dürften auch für die übrigen Städte Oesterreichs in die Wagschale fallen, wenn auch in den letzteren die Verhältnisse im Ganzen nicht so großartig sind, als in Wien. Uebrigens wünsche ich aus diesem Anlasse von der Hauszinssteuer nur mit kurzen Bemerkungen auf die Frage übergehen zu dürfen, die schon gestern erwähnt worden ist, und welche, da sie den Realbesitz im Allgemeinen betrifft, auch bei der Hauszinssteuer noch einmal zu erwähnen wäre, nämlich die Frage des Realkredites.

„Diese Frage berührt die Hausbesitzer, vorzüglich in großen Städten, eben so nahe wie den Grundbesitzer, weil sie eine Frage des Realbesitzes überhaupt ist. Je weniger bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen die Regierung im Stande ist, irgend eine unmittelbare Erleichterung der Steuer zu gewähren, desto mehr dürfte sich dieselbe zu jeder indirekten Erleichterung und Unterstützung derjenigen, welche die Steuer zu zahlen haben, berufen fühlen.

„In dieser Beziehung erlaube ich mir noch einmal auf das gestern angeregte Thema der großen Kredit-Institute zurückzukommen.

„Der Herr Minister des Innern hat mit Bezug auf die gegenwärtig im Zuge befindlichen Verhandlungen über die Errichtung von Realkredit-Instituten bemerkt, daß von Seite Böhmens ein solches Projekt vorgelegt worden sei, in welches einzugehen er jedoch vorläufig nicht beabsichtige, weil in diesem Projekte die Garantie der Errichtung dem Domestikal-Fonde auferlegt wird. Diese Aeußerung Seiner Excellenz hat mich sehr betrübt und wurde im Lande mit großem Bedauern aufgenommen, insofern darin ausgedrückt ist, daß dieser höchst dringende Gegenstand eine weitere Verzögerung erleidet.

„Ich bin überzeugt, der Hauptgrund, welcher Se. Exzellenz zu dieser Aeußerung bewogen hat, liegt in der Ansicht, daß, insoferne die Verwaltung des Domestikalfondes welcher auf jeden Fall später einen realen Bestandtheil des Landesfondes zu bilden hat, auf eine künftige Landesvertretung übergehen wird, es angezeigt und zweckdienlich sei, vielleicht dieses Projekt bis zu jenem Zeitpunkte vorher der Berathung zu unterziehen und die Durchführung bis auf den Zeitpunkt zu verschieben, wenn die Landesvertretungen in's Leben getreten sein werden.

„Ich glaube aber wirklich hier dem Herrn Minister die Versicherung aussprechen zu dürfen, daß, wenn auch in dieser Angelegenheit der Form nach noch in der bisher gewohnten Weise vorgegangen, jedoch deren beschleunigteste Erledigung erzielt würde, gewiß nicht eine einzige Stimme in Böhmen sich dagegen erhoben, sondern daß eine solche beschleunigteste Erledigung von dem ganzen Lande, welches von dem dringenden Bedürfnisse jener Anstalt durchdrungen ist, bei der Lage des Realkredites, in welcher die Verzögerung von einem Monate zum andern immerwährend neue Verlegenheiten und neue Verluste bereitet — mit großem Danke entgegen genommen werden würde."

Der Herr Minister des Innern: „Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn ich eine andere Aeußerung abzugeben vermöchte, als ich jetzt mich verpflichtet fühle. Ich glaube jedoch, daß, wenn ich dem aufgestellten Projekte wegen der Uebernahme der Garantie der Zahlungen auf das Land beigestimmt und dem Lande auferlegt worden wäre, ich in die Autonomie der künftigen Repräsentanz des Landes einen Eingriff gemacht haben würde.

„Deßwegen habe ich absichtlich die zwei Vorschläge, welche von Böhmen und Ungarn aus geschehen sind, bezeichnet und dießfalls die Gründe näher angegeben.

„In Ungarn sind viele angesehene Grundbesitzer als Gründer aufgetreten und haben gewünscht, ein solches Real-Kreditinstitut in's Leben zu rufen. Da habe ich gerade jenen Herren Gründern, welche mir die Ehre erwiesen, sich bei mir einzufinden und über den Gegenstand sich umständlich zu äußern, den Einwurf gemacht, daß es mir schwer fallen würde, jetzt, wo sie die Hoffnung haben, daß die Autonomie der Landesgemeinden bald in's Leben treten werde, ein solches Institut bei Sr. Majestät zu befürworten. Die Herren Gründer aber haben erwidert, das könne der künftigen Landes-Autonomie nicht vorgreifen und ihr auf keinen Fall abträglich sein, weil es ein Privatinstitut sei, welches sich auf die Personen der Gründer beschränke. Da aber ein solches Institut auch jedenfalls für die Zukunft, wenn Real-Kreditinstitute für das ganze Land eventuell durch die Garantie des gesammten Landes gegründet werden sollen, Eintrag machen könnte, haben mir die Herren Gründer über meine Bemerkungen die Zusicherung gegeben, daß sie jedenfalls seiner Zeit, wenn das Land solche Real-Kreditinstitute für das ganze Land in Anspruch nehmen sollte, bereit seien, von der Gründung abzugehen und durch eine einfache Abrechnung der Sache dem Lande selbst zu übergeben. Denn es wäre hart für das letztere, wenn es Institute mit einem Realkredite in's Leben rufen sollte und nebenbei Genossenschaften oder Gründer von privativer Eigenschaft mit ihnen konkurriren würden.

„Ich glaube daher, mit Rücksicht auf die erste Bemerkung, die bereits Graf Nostiz angedeutet hat, erklären zu müssen, daß es mir nicht möglich war, meine Aeußerung anders abzugeben und jetzt bereits im vorhinein zu bestimmen, daß das Ministerium geneigt sein könnte, eine Garantie dem Lande aufzubürden.

„Eine künftige Landesvertretung wird vielleicht sehr gern dem Ansuchen willfahren; allein von dem Ministerium aus, welches doch die oberste administrative Behörde im Reiche ist, erscheint es rein unmöglich, der Autonomie des Landes so vorzugreifen und die Garantie des ganzen Landes zu übernehmen.

„In dieser Beziehung war es mir peinlich, diese Aenderung zu machen; weil aber die Sache zur Sprache gekommen und hierin auf einen Gegensatz hingewiesen worden ist, so muß ich bemerken, daß gerade das Projekt, welches von den Gründern in Ungarn vorgebracht wurde, im Gegensatze zu jenem von Seite Böhmens steht, daß die Verhältnisse verschieden waren und ich hier in die Lage gekommen bin, mit den Herren Gründern zu verkehren, was mir bei der andern Gesellschaft unmöglich war. —

„Eine Eingabe, welche von Sr. Majestät signirt war,

konnte vom Ministerium begutachtet werden; was jedoch Se. Majestät darüber zu verfügen geruhen, darüber bin ich nicht in der Lage mich auszusprechen. —

„Ich muß mich übrigens wiederholt offen und dem hohen verstärkten Reichsrathe gegenüber dahin erklären, daß von meinem Standpunkte als Chef der obersten administrativen Behörde es mir unmöglich ist, meine Garantie dem Lande aufzubürden."

Graf Clam: „Nachdem diese Frage mit dem Gegenstand der heutigen Tagesordnung in Zusammenhang gebracht worden ist, so stimme ich vollkommen der von dem Herrn Grafen v. Nostitz entwickelten Ansicht bei, indem ich lebhaft bedauere, daß dieses für das Land so wohltätige, so sehnsüchtig erwartete Institut noch nicht demnächst und nicht sobald in's Leben treten wird. Ich kann allerdings nur meine Freude über den Grundsatz der besonderen Achtung vor der Antonomie des Landes kundgeben, welchen ich so eben von dem Herrn Minister des Innern vernommen habe; Antonomie der Landesgemeinde ist übrigens ein nicht gebräuchlicher Ausdruck und ein nicht vollkommen beziehender Begriff; aber die Landesautonomie zu wahren ist ein Grundsatz, dem ich vollkommen beistimmen muß.

„Ich glaube aber, daß die von Seiner Excellenz geäußerten Besorgnisse vielleicht in so weit nicht ganz am Platze sind, nachdem das Organ der Verwaltung dieses Fondes, um den es sich handelt, der Landesausschuß Böhmens, der Ausfluß einer ehemaligen autonomen Körperschaft ist und sich, so viel ich weiß, begutachtend für ein solches Realkredit-Institut ausgesprochen hat.

„Es beträfe also hier nicht blos eine rein administrative Verfügung, sondern man würde sich unmittelbar auf die competente Aeußerung des Organs der Verwaltung der Landesfonde stützen. Uebrigens glaube ich, daß der Reichsrath nicht das Organ ist, welches über diesen Gegenstand ein Verdict abzugeben berufen sein dürfte.

„Es wurde auch über jene Angelegenheit an Se. Majestät nur eine besondere Bitte gerichtet, und es muß von der Allerhöchsten Gnade auch die Entscheidung abgewartet werden. Meinerseits hielt ich mich für verpflichtet, hinsichtlich Böhmens zu erklären, daß ich zu der Aeußerung des Grafen Nostitz meine volle Zustimmung geben müsse.

„Was die Bemerkungen des Herrn Leiters des Finanzministeriums betrifft, so bin ich mit denselben in soweit ganz einverstanden, daß wir keinen formulirten Antrag über irgend ein Gesetz in Steuerangelegenheiten jetzt zu berathen und darüber zu beschließen in der Lage sind, schon aus dem einfachen Grunde, weil wir keine Vorlagen besitzen.

„Die andern Rücksichten will ich einstweilen unerörter lassen, glaube jedoch durchaus nicht, man dürfe diese Grundsätze soweit ausdehnen und die Kompetenz des Reichsrathes mit Rücksicht auf die früher bestandene Immediatcommission und mit Rücksicht auf die künftige Gesetzgebung in Steuerangelegenheiten soweit einschränken, daß wir nicht einmal unsere Ansichten über Beschwerden und allgemein gefühlte Bedürfnisse in Steuersachen aussprechen könnten.

„Gegen eine solche Meinung müßte ich mich ausdrücklich erklären, und auch der Reichsrath hat seine Nichtzustimmung zu einer derartigen Auffassung bereits früher durch seinen Beschluß in einer der vorigen Sitzungen dargethan.

„Meines Erachtens hatten in dem angeregten Punkte die beiden Herren Reichsräthe Toperczer und Dr. Hein auch keinen formulirten Antrag im Sinne, aber eine Hinlenkung der Aufmerksamkeit der Regierung auf jenes Bedürfniß scheint mir jedenfalls in der Kompetenz, ja in dem speciellen Berufe des Reichsrathes zu liegen.

„Zur vollständigen Begründung der Ansicht des Reichsrathes Dr. Hein dürfte es angemessen sein, eine Bemerkung in einer Richtung, welche keinen Antrag, keinen speciellen Beschluß, sondern nur eine Hinweisung auf obigen Punkt enthält, im Berichte beizufügen, z. B. in folgender Weise:

„Nach dem Satze: „Mögen immerhin auch" bis „hemmend einwirkt" einzuschalten:

„Es dürfte eine reifliche Erwägung von Seite der Regierung verdienen, ob nicht in einer liberaleren Bemessung der baufreien Jahre ein Mittel liege, die Rücksicht auf Wiederbelebung der Baulust und die wohlverstandenen Interessen des Steuergefälles und der Steuerpflichtigen in Einklang zu bringen."

„Meine Ueberzeugung ist, daß die Weckung der Baulust unmittelbar durch das Interesse der Steuerpflichtigen gefordert wird und in diesem Zweige des Steuerwesens gerade eine Belebung und Unterstützung hinsichtlich des zu besteuernden Gegenstandes, so wie eine liberale Behandlung für das Steuergefäll selbst von größtem Nutzen wäre.

„Ich würde also, wenn der Antragsteller, Herr Reichsrath Dr. Hein, mit dieser Formulirung einverstanden ist, mich seinem Antrage vollkommen anschließen."

Dr. Hein bemerkte, daß ihm die Worte des Hrn. Grafen Clam der Pflicht entheben, welche er sonst gehabt hätte, dem Herrn Leiter des Finanzministeriums zu entgegnen. — Er schließe sich dem Antrage des Herrn Grafen Clam vollständig an und mache zur weiteren Motivirung nur noch darauf aufmerksam, daß, wenn das Finanzministerium auf diesen Antrag Rücksicht nimmt, wenigstens die Baulust in der Zwischenzeit geweckt werden könnte, die von heute an bis zu dem Augenblicke, in welchem die Steuerreform in Oesterreich durchgeführt sein wird, wahrscheinlich verfließen dürfte.

Der Herr Minister des Innern erklärte sich mit dem Grafen Clam allerdings in der Konklusion einverstanden, daß die Gewährung jenes Gesuches, ob dem Wunsche der Grundbesitzer, die um Instituirung einer Real-Kreditanstalt gebeten haben, willfahrt werden könne, lediglich von der Gnade Sr. Majestät abhänge. Dagegen schien ihm die fernere Conclusion nicht stichhaltig, daß der betreffende Wunsch dadurch einen festeren und sicheren Ausdruck gefunden hat, weil ihn der ständische Ausschuß, da er ein Ausschuß des Landtages ist, bevorwortet hat. So viel ihm von der Competenz des ständischen Ausschusses bekannt, sei derselbe weder berufen, noch berechtigt, einen solchen Antrag im Namen des Landes zu stellen.

Graf Andrássy stimmte dem Antrage des Grafen Clam vollständig bei und glaubte, es liege unzweifelhaft in der Competenz des Reichsrathes, daß über alle solche Punkte jedes Mitglied seine wohlbegründete Ueberzeugung ausspreche, und daß das, worüber sich die Mehrheit der Ueberzeugungen vereinigt hat, als Wunsch des Reichsrathes zu gelten habe. Es dürfte ferner sowohl die Etablirung von Real-Creditinstituten, als die Gewährung von mehreren Freijahren zur Beförderung der Baulust von wesentlichem Nutzen sein. Eben das Bedürfniß einer solchen künstlichen Förderung sei jedoch ein Symptom einer sehr complizirten Krankheit, und in diesem Falle hänge jedes einzelne Symptom mit unendlichen Fäden an der ganzen Complication, so daß, so lange die allgemeinen Zustände nicht geregelt seien, u. zw. in der Art, wie der Reichsrath es bevorwortet, auch keinem der einzelnen Uebelstände nachdrücklich abgeholfen werden könnte.

Bischof Koriczmits: „Ich will durchaus nicht den in Aussicht gestellten Steuerreformen irgend wie vorgreifen. Meine jetzigen Bemerkungen, wenn sie als richtig anerkannt werden, sollen nur ein Materiale zur Steuerreform an einem kompetenten Platze abgeben.

„Ich spreche von der Hauszinssteuer. Daß der Staat vom Zinse, vom wirklichen Zinse seine Quote alljährlich in der Form der Steuer bezieht, ist ganz gerecht. Ich gehe weiter und sage, daß dort, wo die Möglichkeit vorhanden ist, das Haus in Zins zu geben, der Staat es auch als ein Steuerobject ansehen kann, obwohl hier nur die Möglichkeit zur Steuerbasis angenommen ist, und wo die Möglichkeit die Basis bietet, der Willkür immerhin ein sehr freier Spielraum gelassen wird. Allein dort, wo nicht einmal die Möglichkeit eines Zinsbezuges gedacht werden kann — dort eine Steuerbasis finden zu wollen, erscheint nicht nur sehr unbillig, sondern auch sehr ungerecht.

„Ich wende diese Anschauung auf Ungarn an. Wenn ich mich recht erinnere, so sind Verfügungen erflossen, daß die Hauszinssteuer im Allgemeinen in allen Städten über 2000 Einwohner stattzufinden hat. In Ungarn gibt es nun kleinere Landstädte, welche wohl über 2000 Einwohner zählen, aber in ihren Verhältnissen so ziemlich den Dorfgemeinden ähnlich sind. Dort sind eine Menge kleiner Häuser, Häuschen kann man sagen.

„Der Bewohner, der Besitzer derselben hat kaum selbst Platz in seinem eigenem Hause, um es zu bewohnen — so beschränkt ist dasselbe; viel weniger kann er es an andere vermiethen. Von einem Zins oder davon es in Miethe zu geben, ist da nicht möglich zu reden, und es ist rein unthunlich, einen Pacht zu beziehen, wenn der Eigenthümer sich nicht entschließen will selbst auf die Gasse zu ziehen.

„Wie man bei solchen Häusern die Hauszinssteuer gerecht finden könne, sehe ich nicht ein.

„Ich bitte demnach bei der endlichen Steuerreform darauf Rücksicht nehmen zu wollen, daß solche Häuser, bei welchen von einer Vermiethung oder Verpachtung nicht die Rede sein kann, in die Steuer nicht einbezogen werden.

„Wie drückend diese Last und die ärmere Bevölkerung, insbesondere für die armen Bewohner der Ortschaften in meiner Gegend ist, will ich nicht weiter beschreiben; der Pauperismus dehnt sich in schrecklichem Maße aus. Ich glaube, dieser Zustand dürfte die höchste Aufmerksamkeit aller Staatsmänner auf sich lenken und eine volle Berücksichtigung verdienen."

Der Leiter des Finanzministeriums bemerkt, daß die Anzahl der Ortsbewohner durchaus nicht entscheidend dafür sei, ob die Finanzverwaltung die Hauszinssteuer oder die Hausklassensteuer einführt. Maßgebend sei dafür das Verhältniß, ob die Mehrzahl der Häuser vermiethet werde oder nicht. Eine Verordnung, daß die Anzahl der Bewohner den Maßstab für die Anwendung der einen oder anderen Steuermodalität abzugeben habe, bestehe nicht. Es dürfte hier vielleicht eine Verwechslung obwalten mit der Verzehrungssteuer auf Fleisch und Wein, bei welcher allerdings die Seelenzahl in Ungarn früher maßgebend war; bei der Haussteuer sei aber dies Regulativ gar nicht vorhanden.

Vicepräsident Graf Nostitz: Ich erlaube mir einige Worte auf die Erörterungen des Herrn Ministers des Innern zu erwidern.

„Se. Excellenz haben gesagt, daß der böhmische Landesausschuß gleichsam den Kreis seiner Wirksamkeit überschritt, indem er sich in einem Gutachten für die Uebernahme der Garantie zu Gunsten des Real-Kreditinstitutes auf den Domestikalfond erklärte. Insoferne natürlich Alles, was hier gesprochen wird, in die Oeffentlichkeit gelangt, würde es einen sehr unangenehmen Eindruck in Böhmen hervorbringen, wenn der Präsident des dortigen Landesausschusses und sämmtliche Mitglieder desselben aus jener Auseinandersetzung gleichsam entnehmen würden, sie hätten ihre Competenz wirklich überschritten.

„Ich weiß im Allgemeinen, daß im Jahre 1852 bei dem landständischen Ausschusse viele Gegenstände vorgekommen sind, zu deren Entscheidung er sich nicht für berechtigt ansah, und welche er immer früher der Landesvertretung vorlegte.

„Es ist wiederholt die Anfrage geschehen, was endlich mit solchen Gegenständen zu geschehen habe, falls der Landesausschuß selbst nicht darüber entscheiden könne und nur berufen sei, Anträge zu stellen, während das entscheidende Organ die Landesvertretung sei.

„Es ist eine allerhöchste Entschließung erflossen, worin im Allgemeinen ausgesprochen wurde, daß künftighin derlei Gegenstände, die sonst an die ständische Versammlung gerichtet wurden, unmittelbar an Seine Majestät zu richten seien, welche sich definitiv den Ausspruch in derlei Angelegenheiten vorbehielten. Ganz dieser Anordnung gemäß ist der landständische Ausschuß auch in der hier in Rede stehenden Angelgenheit vorgegangen. Er hat sein Gutachten im Wege des Ministeriums, natürlich unter der Voraussetzung, daß dieses derselbe Sr. Majestät vorlegen werde, dahin erstattet, er glaube als Verwaltungsbehörde, daß durch Uebernahme der Garantie dem Domesticalfonde durchaus keine Gefahr erwachse und daß gewichtige Gründe vorhanden seien, welche für die Uebernahme der Garantie das Wort führten.

„Der Ausschuß hat gewärtigt und gewärtigt noch, daß Se. Majestät darüber einen Ausspruch fällen werden, ob nach dem Antrage des Landesausschusses der Gegenstand in dieser Richtung erledigt werden könne oder nicht.

„Ich habe mir diese wenigen Worte nur deswegen zu sagen erlaubt, um jedes Mißverständniß zu beseitigen, damit nicht aus jener Aeußerung gefolgert werden möge, als ob der böhmische Landesausschuß irgendwie in seiner Kompetenz zu weit gegangen wäre."

Der Minister des Innern: „Ich muß darauf erwidern, daß allerdings in dieser Beziehung eine allerhöchste Entschließung erflossen ist, welche jedoch nur für die laufenden Geschäfte Anwendung zu finden hat.

„Nehmen wir aber an, es würde der Präsident oder die ständischen Abgeordneten aussterben oder austreten, so können diese Geschäfte nicht in ihrer bisherigen Weise bleiben.

„Für derlei Fällen wäre die Sache an den Landtag zu bringen gewesen; weil aber der Landtag durch eine Reihe von Jahren nicht zusammengetreten ist, so ist für derlei laufende Geschäfte, die in der Entscheidung des Ausschusses gelegen sind, ein Korrektiv darin gefunden worden, daß sie, wo ein höheres Einschreiten erforderlich ist, im Wege des Ministeriums an Se. Majestät gelangen.

„Ich glaube die Aufklärung darüber geben zu müssen, was diesfalls die Vorschrift sei, da man sonst gemeint haben würde, das durch jene Verordnung jede Aktion des Landtages aufgehört habe und einstweilig in die Hände des Ausschusses gelegt worden sei.

Reichsrath Graf Clam machte darauf aufmerksam, es sei vom Herrn Grafen Nostitz nicht gesagt worden, daß der Landesausschuß in die Wirksamkeit der Landesvertretung eingetreten sei, wohl aber, daß Se. Majestät sich die Entscheidung vorbehalten, und daß in solchen Fällen, wo früher der Landtag entschied, bis sich dieser wieder versammelt, der Landesausschuß die begutachtende Behörde sei.

Dies sei der Wortlaut dessen, was Graf Nostitz erwähnte, und was in der That dem genauen Sachverhalte gemäß sei.

Ueber Aufforderung Sr. kais. Hoheit verlas nunmehr Graf Clam zum Behufe der Abstimmung seinen oberwähnten Antrag wie folgt:

„Es dürfte wohl eine reifliche Erwägung von Seite der hohen Regierung verdienen, ob nicht in einer liberalen Bemessung der baufreien Jahre ein Mittel liege, die Rücksicht auf die Wiederbelebung der Baulust mit dem wohlverstandenen Interesse des Steuergefälles in Einklang zu bringen."

Nachdem diesem Antrage von der Versammlung zugestimmt worden war, las Graf Clam folgende Stelle des Berichtes:

„III. Ob bei den schwankenden Valutaverhältnissen, welche auf Industrie und Handel besonders schädlich einwirken, die präliminirten Summen an Erwerb- und Einkommensteuer wirklich einfließen werden, muß dadingestellt bleiben.

„Es mußte jedoch die Aufmerksamkeit des Comité's auf sich ziehen, daß die bei der Einkommensteuer notorisch obwaltende Ungleichheit in der Vertheilung, sowie die unverkennbaren demoralisirenden Wirkungen der dermaligen Handhabung des Systems der Fassionen und ihrer willkürlichen Feststellung durch die Finanzorgane diese im Prinzip und in der Theorie richtige Steuer in der unläugbar schwierigen Anwendung um so mehr zu einer mangelhaften gestalten, als auch der Gesammtertrag dieser Steuer durchaus in keinem Verhältniß steht zu dem Objecte derselben.

„Das Komité erlaubt sich daher zu beantragen: der hohe Reichsrath möge bei der hohen Regierung befürworten, daß dieser Zweig der direkten Besteuerung in Absicht auf die gründliche Behebung dieser Uebelstände einer reiflichen Erörterung unterzogen werde."

Reichsrath v. Majláth: „Ich habe an der Berathung der Detailfragen mich seither nicht betheiligt, weil ich als Mitglied des Komité's es für ein Gebot der Diskretion ansah, das Terrain jenen Herren zu überlassen, die an der Berathung im Komité keinen Antheil genommen haben.

„Wenn ich bei dieser Gelegenheit von diesem Grundsatze abgehe, so geschieht es, um einerseits dem hohen Reichsrathe den Beleg zu liefern für die Richtigkeit des im Berichte enthaltenen Satzes, daß die bei der Bemessung der Einkommensteuer obwaltende Ungleichheit und willkürliche Feststellung durch die Finanzorgane diese im Prinzipe und in der Theorie richtige Steuer in ihrer unläugbar sehr schwierigen Anwendung zu einer mangelhaften gestalten, anderseits, um noch auf einen Uebelstand hinzuweisen, der mit die Ursache einer nicht unberechtigten und in weiteren Kreisen herrschenden Mißstimmung ist. Ich meine die Art und Weise, wie die Einkommensteuer in der jüngst vergangenen Zeit auf die Sparkassen in Ungarn umgelegt werden sollte.

„In Ungarn haben sich unter dem Namen „Sparkassen" vor 20 Jahren Aktiengesellschaften gebildet, welche einerseits dem humanitären Principe dieser Wohlthätigkeitsanstalten folgend, den Unbemittelten die Möglichkeit, ihre Ersparnisse fruchtbringend anzulegen bieten, andererseits aber dem tiefgefühlten Bedürfnisse einer Erleichterung des Geldverkehrs entsprechen sollte.

„Die erste Anlage dieser Institute versprach neuerdings keine glänzenden Erfolge; dem bescheidenen Anfange folgte aber durch den Drang der Umstände und die Macht der Verhältnisse ein ungeahnter und nie geglaubter Aufschwung.

„Sie sind in diesem Augenblicke die einzigen Kreditinstitute, die wir überhaupt haben, sie sind Kreditanstaten in Miniatur, Hypothekenbanken für den kleinen Grundbesitz, Eskompte- und Leihanstalten für das kleinere Gewerbe und den Handel.

„Der Umstand, daß einerseits die Gebarung so einfach als möglich war, und daß andererseits ein tiefgefühltes wirkliches Interesse befriedigt wurde, trug wesentlich dazu bei, daß das allgemeine Vertrauen diese Anstalten trug und sie, wie gesagt, einen rapiden Aufschwung nahmen.

„Da die Gebarung dabei immer in ursprünglicher Einfachheit verblieb, so war es begreiflich, daß der Reinertrag auch zunehmen mußte.

„Dies entging nun dem Falkenblicke irgend eines Steuerbeamten nicht. Gleichwie die Branntweinbrennereien und Runkelrübenzucker-Fabriken, mußten auch jene Unternehmungen das Schicksal der Henne in der Fabel gewärtigen, welche die goldenen Eier legen wollte.

„Es erging nämlich ein Erlaß, daß die Einkommensteuer nicht wie bisher vom ermittelten Reinertrage, sondern von den Einlagen der Interessen erhoben werden sollte.

„Es ist sehr begreiflich, daß auf diese Art die Steuer sich in manchen Anstalten auf das Sechsfache, in manchen auf das Achtfache und in vielen auf das Zehnfache erhöhte.

Es ist begreiflich, daß die Institute hingegen energisch reclamiren und für diesen Fall ihre Liquidirung in Aussicht stellten, um so mehr, als gegenüber einigen das Ansinnen gestellt wurde, diese Verordnung habe eine rückwirkende Kraft und müsse die so bemessene Einkommensteuer für die ganze Zeit von 8 Jahren zu berichtigen sein, was bei vielen Instituten sogar ein Angreifen des Reservefondes herbeigeführt hätte.

„Diese Reclamationen — ich muß es zur Steuer der Wahrheit bekennen — hatten einen günstigeren Erfolg, als diejenigen bei den Katastralbemessungen.

„Sie fanden eine schleunige Erledigung; es wurde von der Rückwirkung Umgang genommen und dieselbe entschieden in Abrede gestellt.

„Dagegen wurde die Verordnung zwar nicht ausgeführt, aber suspendirt; und deshalb nahm ich mir die Freiheit, das Wort zu ergreifen und die Aufmerksamkeit der hohen Regierung auf diesen Umstand zu lenken, weil das Schwert des Damokles noch immer über diesen Instituten schwebt. Eben weil diese Institute wirklich die einzigen Kreditanstalten sind, die wir haben, weil sie dem fleißigen Bienenschwarme des kleinen Gewerbes und kleinen Handels die nöthigen Kapitalien zuführen, scheint es im Interesse des Staates gelegen, daß das Vertrauen zu dem Bestehen derselben erhalten und dieser Angelegenheit eine schleunige, dem Sinne der Billigkeit und des Rechtes entsprechende Lösung gegeben werde.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. November. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben zu den Kosten der Reparatur eines in Ceneda für den künftigen Aufenthalt der Figlie di S. Giuseppe bestimmten Klosters 300 fl. zu spenden geruht.

Ihre k. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie sind heute v. Ischl hier eingetroffen und haben sofort die kaiserliche Hofburg bezogen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. October d. J. den Professor Dr. Ignaz Hanusz, zum Bibliothekar der Prager Universität zu ernennen geruht. Mit demselben Allerhöchsten Handschreiben an den Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Freiherrn v. Helfert, mit welchem Se. Majestät den Professor Hanusz zum Bibliothekar der Universitätsbibliothek in Prag ernannt haben, wurde der bisherige Prager Universitäts-Bibliothekar, Dr. Paul Joseph Szafarzik, in Berücksichtigung seines leidenden Gesundheitszustandes in den wohlverdienten Ruhestand mit dem ausdrücklichen allergnädigsten Beisatze versetzt, „damit er seine ferneren Lebenstage seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen in der Lage sei."

Der Herr FZM. Ritter v. Benedek hat den Aufenthalt in Wien verlängert und wird erst Montag nach Verona reisen.

In der „Wiener Ztg." finden wir folgende Erklärung: Einige Blätter haben die Mittheilung der in neuester Zeit verlautbarten Verordnungen des Ministeriums des Innern mit Bemerkungen begleitet, welche auf der Ansicht zu beruhen scheinen, in Folge des die Bildung des Staatsministeriums betreffenden Allerhöchsten Handschreibens vom 20. v. M. habe das Ministerium des Innern gleichzeitig als solches zu bestehen aufgehört. Zur Aufklärung diene, daß in dem bezüglichen Allerhöchsten Handschreiben die Fortführung der Geschäfte in der bisherigen Art bis zur Durchführung der neuen Organisation ausdrücklich angeordnet wurde, daß somit bis zum Zeitpunkte der formellen erst mit 4. d. M. stattgefundenen Activirung der Ungarischen Hofkanzlei das Ministerium des Innern als solches zu fungiren hatte. Auch wurde von mehreren Seiten der Besorgniß Raum gegeben, daß in jenen Kronländern, welche administrativ mit anderen Kronländern vereinigt worden sind, wesentliche Rechte und Attribute des Landtages beziehungsweise des stän=

gigen Landtags-Ausschußes dadurch eine Beeinträchtigung erleiden würden, daß einzelne l. f. Behörden, namentlich die Landes-Baudirection und die Staatsbuchhaltung, sich nicht am Sitze des Landtages befinden werden. Diese Ansicht berichtigt sich durch die Erwägung des Umstandes, daß die Landes-Baudirection, sowie die Staatsbuchhaltung als Hilfsorgane für Staatsbehörden, erstere zunächst für die Reichsbauten, letztere für den Rechnungshilfsdienst und die Kontrole bestehen, daß daher, in soferne die Wirksamkeit des Landtags-Ausschusses in diesen Beziehungen den Bestand von Hilfsorganen nöthig machen sollte, hiefür Seitens der Landesvertretung mittelst Bestellung eigener Hilfsorgane Vorsorge getroffen werden dürfte, sowie überhaupt auch die übrigen Organe für die dem Landtags-Ausschusse zukommenden Verwaltungsgeschäfte nur in dem betreffenden Lande aktiviren werden.

Die Wiener Zeitung meldet: Nachdem die ungarische Hofkanzlei ihre Wirksamkeit am 4. d. begonnen, hat die des Ministeriums des Innern aufgehört und die des Staasministeriums angefangen. Die Angelegenheiten Siebenbürgens werden bis zur Constituirung der siebenbürgischen Hofkanzlei von dem letzeren behandelt werden.

Die „Wiener Zeitung" schreibt: Gegenüber der Behauptung mehrerer Blätter können wir versichern, daß Se. Exzellenz der Herr Polizeiminister Freiherr von Mecséry bisher der öffentlichen Verhandlung im Prozeß Richter niemals beigewohnt hat.

Sicherem Vernehmen nach wird die durch Erkrankung des Vorsitzenden unterbrochene strafgerichtliche Verhandlung wider Franz Richter am 19. d. M. fortgesetzt werden. Sowohl die gänzliche Herstellung der Gesundheit des Vizepräsidenten Schwarz, als die nöthige Vorbereitung des im Falle seiner längeren Verhinderung für ihn eintretenden Vorsitzenden macht bei der Wichtigkeit des Falles und der Massenhaftigkeit des Stoffes die bedauerliche Vertragung nothwendig.

Deutschland.

Der Entwurf eines preußischen Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes soll, wie die N. P. Z. hört, dem Landtage nicht vorgelegt werden. Es scheint demnach, daß die betreffende Erörterung im Staatsministerium bereits erfolgt ist und daß diese eine Ablehnung herbeigeführt hat.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der „Moniteur" publicirt heute eine Reihe von kaiserlichen Decreten, durch welche verschiedene Militärs der chinesischen Expedition wegen ihrer bei den Kämpfen am Peiho bewiesenen Tapferkeit zu Officieren und Rittern der Ehrenlegion ernannt, resp. mit der Militär-Medaille decorirt worden sind. — Msgr. Dufêtre, Bischof von Nevers, ist gestorben. Er war zu Lyon am 17. April 1796 geboren und seit Oktober 1842 Bischof von Nevers. — Wie die algerischen Journale melden, hat der Minister von Algier und den Colonien an die Mitglieder des Generalrathes von Algier ein Schreiben gerichtet, worin er sie auffordert, die (in Folge des Schreibens des Generals v. Martimprey an ihren Präsidenten) eingereichte Abdankung wieder zurückzunehmen.

Fürst Sapieha, ein Verwandter des Hauses Czartoryski ist in hohem Alter hier verstorben und heute mit großem Gepränge beerdigt worden. — Die Patrie ist bis jetzt nicht erschienen. Wie es hieß, soll eine Explosion des Dampfkessels stattgefunden haben, welcher die Schnellpressen dieses Blattes in Bewegung setzt. — Man war heute in der Börse, wie in den politischen Kreisen ziemlich gut gestimmt, wo auf die baldige Abreise des Königs Franz II. von Gaeta gerechnet wird. Dies wird um so wahrscheinlicher durch das stark verbreitete Gerücht, daß Vice-Admiral Le Barbier de Tinan mit seinem Geschwader nach Toulon zurückkehren und nur eine Fregatte vor Neapel lassen soll. Die Anfangs unglaubliche Depesche der Daily News über 15,000 Neapolitaner, die sich auf päpstliches Gebiet geflüchtet hätten, wird jetzt dadurch erklärt, daß der König sie über die Grenze geschickt habe, weil für die ganze Armee in Gaeta weder Raum noch Unterhalt vorhanden sei.— General Bosco ist bereits auf dem Wege nach Gaeta; er ist von einigen französischen Legitimisten begleitet, welche, wenn es noch Zeit ist, dem Könige von Neapel ihre Dienste anbieten wollen. Auf der anderen Seite ist der aus den 48er Jahren her bekannte polnische General Mierosławski, der seitdem hier lebte, mit mehreren seiner verbannten Landsleute nach Turin abgereist. — Man versichert jetzt hier bestimmt, daß Hr. v. Persigny morgen bei dem Banket in der City eine Rede halten werde. — Herr von Bourqueney soll trotz mehrfacher Anträge fest entschlossen sein, nicht mehr in den activen diplomatischen Dienst zurückzukehren. Er hat dies in einer Audienz, die er beim Kaiser hatte, in der unzweideutigsten Weise erklärt. — Der französische Viceconsul von Ancona, Herr v. Courcy, ist auf Urlaub hier berufen und kehrt nicht mehr auf seinen Posten zurück. — Das Comptoir d'Escompte soll nun ganz bestimmt die türkische Angelegenheit übernehmen. Es wird von der französischen und der englischen Regierung in diesem Vorhaben sehr unterstützt.

Pariser Blätter haben den General Klapka nach Turin reisen lassen. Vor 3 oder 4 Tagen ist derselbe wie der Schles. aus Bern v. 6. geschrieben wird, von Paris nach Genf zurückgeehrt, wo er den Winter über bleiben wird. Alle Commentare, welche zu der Turiner Reise bereits angestellt wurden, fallen also dahin.

Spanien.

Aus Madrid, 23. Oct., wird dem Constitutionnel geschrieben: „Die Vermehrung der Land- und Seemacht ist gegenwärtig eine der Fragen, welche die spanische Regierung zunächst beschäftigen. Die Armee wird auf wenigstens 200,000 Mann gebracht; große Befestigungsarbeiten sind angeordnet, namentlich wird die Wiederherstellung des Forts Isabella II., das der Eingang des Hafens von Mahon beherscht, mit allem Eifer betrieben. — Die Municipalitätswahlen sind beinahe vollständig beendigt. Sie weisen für die Regierung eine starke Majorität, sowohl in Madrid als in den Provinzen, nach. Die progressistische Opposition, die allein an dem Kampfe sich betheiligen zu müssen glaubte, hat bedeutend an Terrain verloren. In Barcelona namentlich, ihrem Hauptbollwerk, hat sie nicht einen einzigen ihrer Candidaten durchgesetzt."

Aus Madrid 6. Nov meldet man dem „Nord": Der ministerielle Deputirte Santa-Anna soll einen Antrag einbringen, um die Regierung zur Veröffentlichung des organischen Reglements der Presse zu bevollmächtigen. Dieses Reglement würde die vorgängige Censur abschaffen, das Geschworenengericht einsetzen und die Caution reduciren. Man wird sofort eine Denkschrift veröffentlichen, welche die Kriegskosten rechtfertigt.

Aus Madrid, 7. Nov., wird telegraphirt; „Die Coerespondencia bringt Nachrichten aus Rom vom 3., denen zufolge der König von Neapel von der spanischen Regierung einen General verlangt hat. Dieselbe hat dem General, auf welchen die Wahl des Königs fallen würde, von vorn herein die Ermächtigung ertheilt."

Großbritannien.

London, 7. November. Der Hof legt morgen für die verewigte Kaiserin von Rußland Trauer an und behält dieselbe bis zum 29. d. M. bei. — Der Conseilspräsident Earl Granville ist seit gestern von seiner festländischen Reise zurück. — Der neapolitanische Gesandte M. Targronni begibt sich in nächsten Tagen auf Reisen nach dem Continent.

Die Freiwilligen-Expedition nach Paris scheint nun doch zu unterbleiben. Ein Brief Lord Burys an die Times hebt sehr richtig hervor, daß „Freiwillige in Uniform und ohne Waffen" mehr den Eindruck von Kriegsgefangenen als von Besuchern machen würden. „Abgesehen von dem Allem — so fährt die Zuschrift fort — muß noch immer erwogen werden, daß die Spitze dieser Freiwilligen-Bewegung gegen Frankreich gekehrt ist, und daß es uns, ohne den Anstoß, der von drüben kam, nie in den Sinn gekommen wäre, die Büchse in die Hand zu nehmen. Was soll somit ein Besuch in Uniform? Wie gesagt, der Gedanke ist ein alberner.

Italien.

Die Berichte, welche nach und nach aus dem Innern des Landes in Neapel eintreffen, stellen immer mehr heraus, daß auf der einen Seite der „freiwilligen" Abstimmung für Victor Emanuel durch Waffengewalt, Kolbenstöße, Füsiladen und alle Mittel des Terrorismus nachgeholfen wird, auf der anderen aber das Volk im Zustande der Nothwehr dieser Gewalt häufig Gewalt entgegensetzt und seine Anhänglichkeit an das Königshaus gegen die revolutionäre piemontesische Usurpation muthig versichert. Der piemontesischen Presse selbst gelingt es nicht immer, dergleichen fatale Thatsachen zu verschweigen, und mit ihrem wilden Lärm gegen die „Reactionäre" gibt sie zu, daß sich im Lande ein Kampf wider die piemontesischen Zwingherren auf unliebsame Weise bemerkbar macht. Zu den Symptomen dieser Art gehören die Unruhen zu Accadia in der Capitanata, wo das Volk die Herrschaft der Bourbonen wieder ausrief. In Caramanico und Torino (Abruzzo Citeriore) wurde am Tage der allgemeinen Abstimmung auf diejenigen, welche zur Urne gingen, geschossen. Zu S. Maria Imbaro und Castelnuovo wurden blutige Auftritte nur durch das Einschreiten der Nationalgarde verhindert. Auch in der Hauptstadt wurden mehrere Verhaftungen „Verdächtiger" vorgenommen. Daß ein großer Theil des Volkes den bourbonischen Waffen den Sieg wünscht, geht auch aus der Art der Gerüchte hervor, welche tagtäglich auftauchen und in denen immer nur von Niederlagen der Piemontesen die Rede ist. — Ein Schweizer, welcher auf einer Reise in der ersten Hälfte des verflossenen Monats in der neapolitanischen Distriktstadt Avezzano einkehrte, fand daselbst eine zahllose Menschenmenge, welche aus den im Kreise am See wie nach Sgurgula hochgelegenen Orten heruntergestiegen war. Alle trugen Waffen, alle schrien Verderben über die bei Aquila und Città ducale bereits eingedrungenen Piemontesen, alle ließen den König Franz II. mit wahrer Begeisterung hochleben, sein Bildniß war überall ausgehängt, ebenso die bourbonischen Farben. Die Piemontesenfreunde waren aus der Umgegend nach Aquila geflüchtet, aber auf der ganzen Gebirgslinie, die der Garigliano durchzieht, von Avezzano bis Sora war das Volk für den König Franz II. aufgestanden. Ein Giacomo Giorgi stand am 17. v. Mts. an der Spitze der Königlichen und hatte öffentlich Preise auf die Köpfe eines Mattei Lolli, dei Virgilli, Ruggiero, Odorisio, Caroselli, Rosati, Corbi u. A. gesetzt. Das Volk erwartete von den königlichen Truppen Unterstützung.

In Palermo hat der Prodiktator das sämmtliche Vermögen des früheren Polizeidirektors Maniscalco mit Beschlag belegt.

Noch unterm 6. d. M. berichtet „Pays", daß die anti-annexionistischen Bewegungen in Calabrien neuerdings eine Ausdehnung angenommen zu haben scheinen, die groß genug sei, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu ziehen, die Truppen entsendet habe, um die „Ordnung" wieder herzustellen, d. h. mit allen und jeden Gewaltmaßregeln die loyale Vertheidigung gegen die Revolution niederzuwerfen.

Wie lesen in der „Allg. Ztg." aus Neapel, 30. Oktober: „Wenn der Finanzminister nicht bald energisch gegen jene Dekrete protestirt, die täglich mit höchst freigebieger Hand Gehalts-Erhöhungen an Beamte und Staatspensionen nicht nur an Witwen und „Hinterlassene der für die Freiheit geopferten Märtyrer" austheilten, sondern sogar in individueller Ansicht ganz beliebig und nach Gutdünken an Privatpersonen aller Stände, deren einziges Verdienst es war, in der letzteren Zeit besondere patriotische Gefühle im Publikum zur Schau getragen zu haben, wie z. B. die beliebte Pöbel-Amazone, die sog. Sangiovannara und Konsorten, denen ihr Patriotismus mit einer monatlichen Pension von 12 Ducati bezahlt wurde, oder an solche, die als gegenwärtige und dereinstige Zierden des Vaterlandes betrachtet werden, wie die Improvisatorin „Giannina Milli," welcher „in testimonianza di onore" eine jährliche Pension von 360 Ducati zugesichert wurde — wenn, behaupten wir, der Finanzminister nicht feierlichst gegen solche in kindischer Laune und Unüberlegtheit begangene Anomalien protestirt, so wird entweder das Aerar bald erschöpft oder die diktatorische Regierung gezwungen sein zu Gunsten ihrer Begünstigten neue und gewiß sehr übel aufgenommene Auflagen, Gott weiß unter welcher Kategorie, auszuschreiben. In den letzten Tagen haben wieder in vielen Distrikten der verschiedenen Provinzen Erhebungen zu Gunsten Franz II. stattgefunden. So sollen sich u. a. zu San Giovanni bei Manfredonia 5000 „Reaktionäre" angesammelt und gelagert haben, welchen es gelungen ist die Truppen des Insurrektions-Generals Romano zu werfen und zurückzudrängen. Diese Banden werden größtentheils durch Offiziere oder Unteroffiziere der aufgelösten königlichen Truppen kommandirt, und es sind daher ihre Operationen durchdachter und zweckmäßiger als dies in ähnlichen Verhältnissen der Fall zu sein pflegt."

Eine englische Gesellschaft soll den Plan entworfen haben, eine Eisenbahn zu bauen, welche von Syracus aus die Insel durchschneiden und mittelst einer über die Straße von Messina gelegten Röhrenbrücke sich an das Festland anschließen würde. Die englische Regierung soll dieses Projekt begünstigen, und man denke daran, die indische Post in Syracus zu landen und auf der projektirten Bahn weiter zu befördern, die bald mit der Schweiz in Verbindung gebracht, gegen den Weg über Marseille eine Abkürzung von 36 Stunden darbieten würde.

Türkei.

Wie dem „Pays" aus Syrien gemeldet wird, ist das Kaimakama der Drusen von Fuad Pascha neu organisirt worden. Das Land wird dem türkischen Reiche einverleibt und in vier Bezirke eingetheilt, für welche Fuad Pascha bereits die vier Mudirs oder Administratoren eingesetzt hat. Die Französische Expeditionskolonne, die nach dem Libanon abgegangen war, ist wieder in Beirut eingetrofen. „Die militärische Mission im Libanon — schreibt der „Pays" — ist nun vollendet; die von Französischen General en chef bekundete Thätigkeit und Energie haben Bestürzung unter den Drusen verbreitet und die Ordnung aller Orten hergestellt; die Arbeiten der Europäischen Kommission werden jedoch jetzt erst beginnen.

Abbé Lavigierie ist mit 2.700.000 Fr., dem Ergebniß der in Frankreich für die Christen in Syrien veranstalteten Sammlungen, in Beirut eingetroffen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 12. November.

* Wie es Naturen gibt, deren Träger den Namen von Poeten verdienen, obwohl sie ihr Leben lang keine Dichtung zu Papier gebracht, gibt es umgekehrt unter den Künstlern solche, welche den hehren Namen in Mißkredit gebracht, weil sie Künstlichkeit und Kunst für Synonyme halten. Der Violinist Hr. Kazimierz Lada gehört nicht unter die Zahl der letzteren, er nimmt einen ehrenvollen Rang in der Reihe der Ersteren ein. Unter seinen markigen von echt künstlerischem Gefühl geleiteten Bogenstrichen wird jeder Vortrag zum Poem. Als hier bishin noch unbekannter Künstler von dem Publikum lautlos empfangen, hatte er in seinem Concert vom Sonnabend die hohe Genugthuung, die steigende Theilnahme desselben für sich zu gewinnen, die sich in immer lauteren und wärmeren Applausen aussprach. Das Programm bildeten eine Phantasie Apollinary Kątski's nach Motiven der „Lucia" und drei Compositionen Paganini's: „Capriccio", „Kujawiak" und die conditio sine qua non der Violinconcerte, der „carnovale di Venezia". Die meisterhafte Execution des letzteren erinnerte an Ernst. Sein ihm eigener Vorzug ist jedoch vornehmlich das Gefühl, welches er in seine Production legt und das dem tief athmenden Zuhörer nicht Zeit läßt, der technischen Fertigkeit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sein empfindungsvolles Spiel machte sich besonders in dem poesieduftenden „Kujawiak" geltend, den der Künstler, vielfach gerufen, zum Schluß wiederholte. Ein zweites Concert dürfte in dem Wunsche Vieler liegen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. November. Schlußkurse: 3% Rente 70.05. — $4\frac{1}{2}$% 95.95. — Staats-Bahn fehlt. — Kredit-Mobil. 747. — Lomb. 487. — Oest. Kred. fehlt. — Consols mit $93\frac{1}{4}$, liquid. $93\frac{3}{8}$ Dezember gemeldet. Haltung der Börse sehr fest, sehr belebt.

Paris, 9. November. Nach dem zuletzt erschienenen Bank-Ausweise hat sich vermindert der Barfond um $25\frac{1}{3}$ Mill., vermehrt das Portefeuille um $43\frac{2}{5}$ Mill, der Tresor um $14\frac{2}{5}$ Mill. Frs.

Paris, 10. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 70.45. — $4\frac{1}{2}$perz. 95.75. — Staatsbahn 523. — Credit-Mob. 777. — Lombarden 497. — Oesterr. Kredit-Actien fehlt. — Consols mit $93\frac{1}{2}$ gemeldet. Haltung fest, belebt.

Wien, 8. November. National-Anlehen zu 5% 76.20 Geld, 76.60 Waare — Neues Anlehen 88.75 G. 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.25 G. 67.75 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 759.— G. 760.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 170.— G. 170.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1852.— G. 1854.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 149.— G. 150.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 114.50 G. 114.60 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.50 G. 133.60 W. — K. Münzdukaten 6.38 G. 6.39 W. — Kronen 18.45 G. 18.48 W. — Napoleond'ors 10.67 G. 10.68 W. — Russ. Imperiale 11.— G. 11.2 W.

Krakauer Cours am 10. November. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 337 verlangt, 331 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler $74\frac{3}{4}$ verlangt, $73\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. $135\frac{1}{2}$ verlangt, 134 bezahlt. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $6\frac{1}{2}$ verl., 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $68\frac{1}{2}$ verlangt, 67 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. $76\frac{1}{2}$ verlangt, 75 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 152 verl., 150 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 9. November. Abends. Beim Banket des Lord-Mayors hat Herr von Persigny folgende Rede gehalten: „Die Regierungen Europa's haben durch die Opfer, welche sie der Erhaltung des allgemeinen Friedens gebracht, eine große Weisheit an den Tag gelegt. Warum diese Befürchtungen, dieses Mißtrauen? Frankreich und England haben gemeinsame Interessen. Sie werden vom Frieden gleiche Vortheile genießen, vom Kriege gleiche Nachtheile erleiden. Der Kaiser wird den Frieden mit England befestigen (cimentera).

Lord John Russell sprach: Das Parlament wird stets das Princip der Freiheit aufrecht erhalten, England die Sympathien für unterdrückte Völker. Die Aussichten auf Frieden waren niemals günstiger als im gegenwärtigen Augenblicke."

Lord Palmerston sprach im gleichen Sinne.

Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 8. d. M.: Montezemolo ist definitiv zum Gouverneur von Sizilien ernannt; es werden daselbst fünf Ministerien gegründet, La Farina für Inneres, Cordova für Finanzen, Pisani für öffentliche Arbeiten, Padre Ottavio Lanza für öffentlichen Unterricht; für die Justiz ist der Name des Ministers noch nicht bekannt.

Die letzten Nachrichten aus Italien enthalten folgende Depeschen: Neapel, 9. November. Garibaldi nahm heute von dem König Abschied und ist nach Caprera abgereist. Turin, 9. Nov. Die heutige „Opinione" schreibt: Viktor Emanuel hat sich durch seinen Einzug in Neapel die italienische Krone thatsächlich auf das Haupt gesetzt und Italien muß nach dieser großen Revolution im europäischen Staatenverbande eine seiner glänzenden Geschichte — deren sich keine andere Macht in solchem Grade rühmen kann — und seinen Interessen entsprechende Stellung einnehmen. Die päpstliche Regierung befahl, die Votirung der Annexion in Viterbo zu verhindern; die französische Besatzung nahm den Befehl nicht an, ja, sie unterstützte vielmehr den Annexions-Act; die päpstlichen Gendarmen wollten sich widersetzen, wurden jedoch von den Franzosen hiervon abgehalten. Dieser Vorfall verursachte eine große Mißstimmung am päpstlichen Hofe gegen Frankreich. Nachdem nun Viterbo und andere der päpstlichen Regierung noch unterworfene Städte für die Annexion gestimmt, so gehören dieselben moralisch nicht mehr unter Rom und diese ihre Stellung kann nicht lange mehr dauern. Die „Opinione" meint zum Schlusse, nachdem eine Aussöhnung des Papstes mit Frankreich nicht mehr möglich ist, so wäre es besser, Frankreich würde seine Macht von dort abberufen und den Papst seinem Schicksale überlassen. Genua, 9. Nov. Gestern kamen mit den Dampfern „Fulminante," „Amalfi," „Ercole" und „Conte Cavour" über 3000 neapolitanische Kriegsgefangene hier an; heute werden noch 3000 andere zugleich mit dem sicilischen Geschwader erwartet. Gleichzeitig wurden 1500 päpstliche Kriegsgefangene nach Civitá Vecchia eingeschifft. Mailand, 10. Novbr. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 9.: Gestern Abends kündigte eine Privatdepesche aus Neapel die Unterhandlung zwischen dem Kommandanten Gaëta's und Fanti wegen Uebergabe der Festung an. König Franz II. sei entschlossen, ferneren Widerstand aufzugeben und bereitet sich zur Abreise vor. Die Belagerung Gaëta's wird noch energisch fortgesetzt. Die in das römische Gebiet geflüchteten neapolitanischen Truppen werden an die piemontesische Regierung nach Neapel abgeschickt. Fanti schlägt die Bildung einer National-Armee vor; dieselbe soll aus 104 Linien-Regimentern, 8 Grenadier-Regimentern, 4 Marine-Infanterie-Regimentern, 54 Bataillonen Jäger, 4 Regimentern Genietruppen, 16 Regimentern Artillerie, 8 Regimentern Kavallerie, 12 Regimentern Lanziere, 12 Regimentern Cheveauxlegers, 2 Regimentern Hußaren und 2 Regimentern berittener Guiden bestehen.

Turin, 9. Nov. Man versichert, daß gestern die Unterhandlungen zwischen Fanti und dem Kommandanten von Gaëta wegen Räumung der Festung begonnen haben.

Levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Stadium" am 8. November zu Triest eingetroffen.) Konstantinopol, 3 November. Der k. k. Internuntius Freiher v. Prokesch wurde am 30 October nach dem Internuntiaturs-Pallaste transportirt. Sein Befinden ist befriedigend. Der Sultan schickte einen Hofbeamten mit einem Arzte und Apotheker zu demselben.

Aus Damaskus vom 18. Oktober wird gemeldet: Scheik-Abdullach Halabi wurde zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilt. Derselbe wird nach Cypern gebracht. Noch mehrere andere Verurtheilungen von Notabeln sind erfolgt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. November 1860.

Angekommen: der Herr Gutsb. Jakob Turnau a. Dobczyce.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Alexander Horoch n. Morawica. Graf Stecki n. Warschau. Stanislaus Ritter v. Politański n. Przewotne. Eduard Bogdański n. Zgłobice. Stanislaus Garlicki n. Bochnia. Konrad Fihauzer n. Januszkowice. Pius Rudzki n. Lemberg. Gustav Adolf Roztocil, Bezirks-Adjunkt, n. Krynica.

Vom 11. November 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Malinowski, Anton Kamocki, Justin Hrebnicki a. Polen, Thadäus Konopka a. Modlnica. Konstantin Kiernicki a. Frysztak Karl Wachtel, Kreis-Comm. a. Bochnia.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Johann Graf Załuski n. Wien. Jakob Turnau n. Dobczyce. Andreas Kromkay n. Dębowiec. Adam Rogawski n. Rogaszyna. Kaßmir Dobrowolski, Prälat, n. Warschau.

Amtsblatt.

Nr. 7973. **Concurs.** (2275. 2-3)

Im galizischen Postdirections-Bezirke ist eine Postofficialsstelle letzter Classe mit dem Jahresgehalte von 525 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. ö. Währ. und im Falle der Verleihung derselben an einen Postamts-Accessisten des hierortigen Postbezirkes, auch eine Postamts-Acessistenstelle letzter Classe mit dem Gehalte von 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung von 400 fl. ö. W. zu besetzen.

Die Bewerber für jede der beiden Stellen haben ihre gehörig documentirte Competenzgesuche insbesondere unter Nachweisung der Sprachkenntnisse und jene um die Officialsstelle unter Nachweisung der abgelegten Officialsprüfung binnen drei Wochen bei der galizischen Postdirection einzubringen.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 25. October 1860.

N. 7459. **Concurs** (2342. 1-3)

Zur Besetzung der in Erledigung kommenden Postexpedientenstelle in Zbaraż mit welcher eine Bestallung jährlicher 105 fl. ö. W. ein Kanzleipauschale von 21 fl. ö. W. und zur Unterhaltung der wöchentlich dreimaligen Botenfahrpost zwischen Zbaraż und Tarnopol eine Botenpauschale von 294 fl. ö. W. gegen Dienstvertrag und Leistung einer Caution pr. 210 fl. ö. W. verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche namentlich unter Nachweisung ihres Vermögensverhältnisse und der Cautionsfähigkeit binnen 4 Wochen anher vorzulegen.

Uebrigens wird bemerkt, daß der zu ernennende Expedient vor dem Dienstantritte sich eine Prüfung aus den Postvorschriften unterziehen müsse.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 31. October 1860.

Z. 5695. **Edict.** (2318. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird über Einschreiten des zufolge hiergerichtlichen Beschlusses vom 24. December 1857 Z. 6080 unter der Firma „Simeon Reich" protocollirten Spezereiwaarenhändlers Simeon Reich in Rzeszów de präs. 7. November 1860 Z. 5695 und die von ihm erstattete Anzeige der Einstellung der Zahlung, in Gemäßheit der Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Z. 90 und vom 15. Juni 1859 Z. 108 der Vergleichs-Verhandlung über sein sämmtliches bewegliches, so wie auch dessen allenfälliges im Inlande mit Ausnahme der Militärgränze befindliches unbewegliches Vermögen eingeleitet, und derselbe angewiesen binnen 3 Tagen ein möglichst genaues Verzeichniß seines Vermögens und Schuldenstandes anher vorzulegen.

Zur Beschlagnahme Inventirung und einstweilige Verwaltung der Vermögens und zur Leitung der Vergleichs-Verhandlung wird der k. k. Notar Pogonowski in Rzeszów bestellt, mit dem daß die Beigebung des provisorischen Gläubigerausschusses bei dem Umstande als bis nunzu dem Gerichte die Gläubiger unbekannt sind, später erfolgen werde, und daß die Vorladung zur Vergleichs-Verhandlung selbst, und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere kundgemacht werden wird.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 7. November 1860.

N. 3274. **Obwieszczenie.** (2323. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jaśle niniejszym zawiadamia z imienia i pobytu niewiadomych spadkobierców nieobjętéj pozostałości Katarzyny z Uramów Karamon z Kopytowy, że Tomasz Uram przeciw leżącéj pozostałości po Michale Uram i nieletnim: Bartłomiejowi, Piotrowi i Maryannie Uram w zastępstwie ich matki Zofii Uram, daléj przeciw téjże Zofii Uram tudzież przeciw Katarzynie z Uramów Karamon o przyznanie prawa własności do roli pod L. popis. 21 w Tarnowcu ustąpić z téjże i oddanie jéj z obliczeniem z przychodu z. t. c. p. pod dniem 28. Maja 1856 do L. 1068 pozew wniósł, żądając pomocy sądowéj, i że w skutek tego termin do ustnéj rozprawy na dzień 16. Grudnia 1858 oznaczony jest.

Gdy atoli Katarzyna Karamon przed doręczeniem jéj owego pozwu zmarła, a jéj spadkobiercy dotąd są niewiadomi, tedy na żądanie skarzyciela z dnia 23. Września 1859 do L. 2174 dla nieobjętéj massy i spadkobiercom Katarzyny Karamon na ich koszt i niebezpieczeństwo ustanawia się p. Wilhelma Schwanna z Jasła za kuratora, któremu się p. Stefana Mokry także z Jasła za substytuta dodaje, z któremi spór według księgi ustaw postępowania sąd. dla Galicyi przeprowadzony będzie.

Upominają się zatem spadkobiercy przypozwanéj Katarzyny Karamon żeby w owym wyznaczonym czasie do obrony albo osobiście dla czuwania nad swojemi prawami w tutejszym sądzie stanęli albo téż potrzebne dowody do ich obrony ustanowionemu dla nich kuratorowi lub innemu obrońcy w tym Sądzie oznajmić się mającemu wręczyli i wszystkie do ich obrony potrzebne kroki poczynili, gdyż w przeciwnym razie wszystkie złe skutki ze zaniedbania tego wyniknąć mogącego sobie samym przypisać będą musieli.

Jasło, dnia 13. Października 1860.

Mobiliar-Licitation.

Z. 124/15,862. (2307. 3)

Sämmtliche Vorräthe der Anton Czerny'schen **Spezerei- und Weinhandlung** sammt Handlungs- und Zimmer-Einrichtung und sonstigen Nachlaß-Mobilien, werden im Handlungsgewölbe sub Nr. 41 am Ringplatze **am 15. l. M. und den folgenden Tagen,** immer seit 10 Uhr Vormittags, öffentlich verkauft werden.

Krakau, am 7. November 1860.

Faustin R. v. Zuk Skarszewski,
k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

N. 1468. **Ankündigung.** (2341. 3)

In den Forsten der Staats-Domäne Niepołomice, Bochniaer Kreises, wird der commissionelle, versteigerungsweise Verkauf stehenden Stammholzes gegen gleich baare Bezahlung und zwar im Reviere:

Dziewin am 13ten November 1860
Gawłowek „ 14. „
Bratucice „ 15. „
Stanislawice „ 19. „
Poszyna „ 20. u. 21. „
Niepołomice „ 26. u. 27. „
Koło „ 28. „
Grobla „ 29. u. 30. „

abgehalten.

Kauflustige werden mit dem Beifügen hiezu eingeladen, daß die weiteren Verkaufsbedingnisse am Termine selbst bekannt gegeben werden.

K. k. Communal-Wirthschaftsamt des Staatsgutes.

Niepołomice, am 3. November 1860.

Kundmachung

(2303. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Bei dem Material-Magazine in Krakau werden nachstehende Materialien:

900 Zoll-Zentner altes Gußeisen,
500 „ alte Tyres,
100 „ alte Achsen,
1200 „ Pauscheisen,
300 „ Zerren-Eisen,
1700 „ Schienenpauscheisen,
150 „ altes Eisenblech,
20 „ Kupferbruch,
17 „ Messingbruch,
35 „ Metallbruch,
25 „ Gußeisenspäne,
150 „ Schmiedeisenspäne,
12 „ Metallspäne,
10 „ Ausbundöl,

dann eine geringe Menge von Kupferspänen und altem Federstahl, im Offertwege unter den beim Material-Magazine in Krakau einzusehenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft.

Kauflustige werden eingeladen, ihre dießfälligen Anbote mit der Aufschrift:

„Anbot für den Ankauf von alten Materialien"

und mit einem zehnpercentigen Vadium beschwert, bis

spätestens 17. November l. J.

bei der Centralleitung in Wien, Heideschuß, Credit-Anstalts-Gebäude, einzubringen.

Endlich ist in dem Offerte insbesondere zu erwähnen, daß die Bedingungen eingesehen, verstanden und unterschrieben wurden.

Wien, am 18. October 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

(2312. 2-3)

Die P. T. Herren Actionäre

der kais. königl.  privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn

welche bisher nicht mehr als 60% auf ihre Actien einbezahlt haben, werden hiermit eingeladen, die weitere 10pCt. Einzahlung, d. i.

zwanzig Gulden Conventions-Münze

oder einundzwanzig Gulden österr. Währ. pr. Actie innerhalb des festgesetzten Termines

vom 2. bis 16. Jänner 1861 zu leisten.

Die Einzahlung hat bei der **k. k. pr. österr. Credit-Anstalt** für Handel und Gewerbe in Wien, unter Vorweisung der Actien zu geschehen, welche in doppelt ausgefertigten Consignationen (wozu Blanquette unentgeltlich verabfolgt werden), arithmetisch aufgeführt sein müssen.

Von dieser Einzahlung werden die 5pCt. Zinsen **vom 1. Jänner 1861** an laufen, weßhalb die Herren Actionäre diese laufenden Zinsen von dem obbenannten Tage an, bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu vergüten haben; dagegen kann der am 1. Jänner 1861 fällige Zinsen-Coupon sogleich in Rechnung gebracht werden.

Bei nicht rechtzeitig geleisteter Einzahlung werden nebst der ebengedachten Zinsenvergütung statutengemäß 6% Verzugszinsen gerechnet, und behält sich die Gesellschaft vor, auch nach Maßgabe des §. 17 der Statuten vorzugehen.

Die P. T. Herren Actionäre in Galizien können diese Einzahlung auch durch Vermittlung der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg, so wie des Bankhauses

F. J. Kirchmayer & Sohn in Krakau

spesenfrei besorgen, zu welchem Zwecke den besagten Kassen die entfallenden Einzahlungs-Beträge nebst den betreffenden Actien zu übergeben sind.

Wien, am 1. November 1860.

Der Verwaltungsrath.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
11	2	321''' 42	1,6	96	Ost stark	Trüb	Regen	—2'0,	—1 4
	10	31 37	1 4	96	„				
12	6	31 28	1·6	95	West stark				

Geheime und Geschlechts-Krankheiten

sowie deren Folgeübel:

Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht &. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann, Wien, Stadt Nr. 557.**

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten rc. gegen Einsendung von 2 fl. 30 kr. zu beziehen. (2140. 9-12)

Wiener - Börse - Bericht

vom 10. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 50	62 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.80	77 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	96.—	97 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 —	67.—
detto. „ 4½% für 100 fl.	58 75	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.75	127 25
„ 1854 für 100 fl.	89 75	90 25
„ 1860 für 100 fl.	88 25	90 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17 0

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89 —	90.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	8[illegible].—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 —	87 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.75	69.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	67.75	68 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68.—	68 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.50	67 50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	766 —	768 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	173 80	174.—
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	548 —	550 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1890 —	1894 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	272 50	273.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	180.50	181.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	114 —	114.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	155 50	156·50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	149.75	150 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	405 —	407 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	149.—	170 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	379 —	375 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	345 —	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98.—
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	84 75	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.—	84 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.25	106.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.—	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	111.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.50	36 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	86 —	86 50
Salm zu 40 „	36 75	37.25
Palffy zu 40 „	35 75	26.25
Clary zu 40 „	36.25	36.75
St. Genois zu 40 „	36.25	36.75
Windischgrätz zu 20 „	23.25	23 75
Waldstein zu 20 „	25.50	26 —
Keglevich zu 10 „	13 50	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114,60	114 60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	114.60	114.70
Hamburg, für 100 M. B. 2%	100.85	101.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	133.70	133.70
Paris, für 100 Franken 3½%	53.20	53.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. 37⁵⁄₁₀ Nk
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. —37 „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —45 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. —— „
Russ. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh.)
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends, 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.